

Gleichzeitig gibt es Anzeichen für ukrainische Versuche, den Konflikt »einzufrieren«. Mitte März hat die ukrainische Regierung 35 Mio. Euro bereitgestellt, um die Waffenstillstandslinie nachhaltig zu befestigen. Es

gibt derzeit sieben von der Ukraine eingerichtete »Transportkorridore«, die mit Passagierscheinen den Übergang vom Separatistengebiet zum ukrainisch kontrollierten Gebiet ermöglichen.

### Über die Autoren

Dennis Bereslavskiy studiert Politikwissenschaft an der Universität Bremen und hat im Rahmen eines Forschungspraktikums am vorliegenden Beitrag mitgearbeitet.

Prof. Dr. Heiko Pleines leitet die Abteilung Politik und Wirtschaft der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen.

### Quellen

- Minsk 1, bestehend aus Protokoll und Memorandum, ist in den Ukraine-Analysen Nr. 136 <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen136.pdf>> (S. 7) und 137 <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen137.pdf>> (S. 30) in eigener deutscher Übersetzung veröffentlicht worden. Die ukrainische Zeitschrift Zerkalo Nedeli hat eine unveröffentlichte Anlage zum Memorandum präsentiert, die den Verlauf der Waffenstillstandslinie festlegt. Die Dokumentation ist in russischer Sprache im Internet verfügbar unter: <[http://zn.ua/UKRAINE/pismo-putina-poroshenko-polnyy-teksti-putinskaya-karta-linii-razgranicheniya-164964\\_.html](http://zn.ua/UKRAINE/pismo-putina-poroshenko-polnyy-teksti-putinskaya-karta-linii-razgranicheniya-164964_.html)>
- Minsk 2 ist in den Ukraine-Analysen Nr. 147 <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen147.pdf>> (S. 9) in der englischen Übersetzung des UN-Sicherheitsrates dokumentiert worden.
- Die täglichen Berichte der OSZE-Beobachtermission zur Einhaltung des Waffenstillstandes sind online verfügbar unter <<http://www.osce.org/ukraine-smm/daily-updates>>. Dort finden sich auch Informationen zu humanitären Hilfslieferungen in das Separatistengebiet. Der Eskalation der Kämpfe vor den zweiten Minsker Verhandlungen widmen sich die Ukraine-Analysen Nr. 144 <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen144.pdf>> (S. 11–15), den Waffenstillstandslinien die Ukraine-Analysen Nr. 146 <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen146.pdf>> (S. 7–8). Die Eingliederung der ukrainischen Freiwilligen-Bataillone in staatliche Strukturen sowie die Vorwürfe von Amnesty International zur Exekution von Kriegsgefangenen durch die Separatisten sind in der vorliegenden Ukraine-Analyse dokumentiert, das Amnestiegesetz in den Ukraine-Analysen Nr. 136 <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen136.pdf>> (S. 10).
- Das Gesetz über den Sonderstatus der Separatistengebiete in der Fassung vom September 2014 wird in den Ukraine-Analysen Nr. 136 <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen136.pdf>> (S. 9–10) behandelt, die im Separatistengebiet nach Minsk 1 durchgeführten Wahlen in den Ukraine-Analysen Nr. 140 <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen140.pdf>> (S. 11–15). Die ukrainische rechtliche Regelung zu den Separatistengebieten nach Minsk 2 ist auf der Internetseite des ukrainischen Parlaments verfügbar unter <<http://zakon2.rada.gov.ua/laws/show/1680-18>>, <<http://zakon4.rada.gov.ua/laws/show/254-viii>> und <<http://portal.rada.gov.ua/ru/news/Novosti/Soobshcheniya/page/ru/news/Novosti/Soobshcheniya/105471.html>>

## ANALYSE

# Vom Rebell zum Präsident: die Karrieren der Separatistenführer in der Ost-Ukraine

Von Stephan Hensell, Hamburg

## Einleitung

Mit der territorialen Konsolidierung der von den Rebellen kontrollierten Gebiete in der Ostukraine sind auch zwei neue, international jedoch nicht anerkannte Mini-

Staaten entstanden: die Volksrepubliken Donezk (VRD) und Luhansk (VRL). An ihrer Spitze stehen wiederum zwei Rebellenführer, die inzwischen als »Präsidenten« ihrer Republiken auftreten: Aleksandr Sachartschenko

in Donezk und Igor Plotnizki in Luhansk. Welchen Hintergrund haben diese beiden politischen Anführer und wie erklärt sich ihr plötzlicher Aufstieg?

### Die »Präsidenten«

Alexander Sachartschenko (\*1976) ist gebürtiger Ukrainer und nach eigenen Angaben in der Donezk-Region aufgewachsen. Nach einem technischen Schulabschluss arbeitete er zunächst als Elektroingenieur, später als Kleinunternehmer im Kohlehandel. Sachartschenko war von Anfang an aktiv an gewaltsamen Aktionen der Separatisten im Donbass sowie als Führungsmitglied der militanten Gruppierung *Oplot* an der Niederschlagung der pro-demokratischen Proteste auf dem Maidan in Kiew beteiligt. Er trat erstmals in der Öffentlichkeit im April 2014 als Anführer einer bewaffneten Gruppe in Erscheinung, die den Stadtrat von Donezk besetzte. Später wurde er als »Stadtkommandant« von Donezk bezeichnet. Im Mai wurde er zum »stellvertretenden Innenminister« ernannt und im August berief Alexander Borodai, der selbst ernannte »Ministerpräsident« der VRD, Sachartschenko zu seinem Amtsnachfolger.

Igor Plotnizki (\*1964) stammt nach eigenen Angaben ebenfalls aus der Ostukraine. Er diente in der Sowjetunion in der Armee als Berufssoldat und wurde 1991 mit dem Rang eines Majors entlassen. Daraufhin war er zunächst als Geschäftsmann tätig. Ab 2004 stieg er in der Verwaltung des Gebiets Luhansk auf. Im Mai 2014 wurde Plotnizki zum »Verteidigungsminister« der VRL ernannt und am 20. August 2014 als »Ministerpräsident« eingesetzt.

Mit den im November 2014 durchgeführten Präsidentschaftswahlen erhielten die beiden amtierenden Ministerpräsidenten die Mehrheit der Stimmen, nämlich 75 % für Sachartschenko in Donezk und 63 % für Plotnizki in Luhansk. Die mit den Wahlgewinnern verbundenen Parteien erhielten im Zuge der zeitgleich durchgeführten Parlamentswahlen jeweils mehr als zwei Drittel der Stimmen.

### Grundlagen des Aufstiegs

Aus den Karriereverläufen wird ersichtlich, dass Sachartschenko und Plotnizki erst im Verlauf des Krieges, dann aber innerhalb sehr kurzer Zeit, zu zentralen Akteuren aufgestiegen sind. Die Karrieren der Separatistenführer sind nicht untypisch für die Aufstiegswege von Rebellen, denen es im Zuge von innerstaatlichen Kriegen gelingt eine Beteiligung an der Regierung zu erlangen oder sogar Anführer eines eigenen Staates zu werden. Rebellenkarrieren sind häufig durch den unmittelbaren Sprung in politische Positionen gekennzeichnet.

Für ihren Aufstieg brauchen sie jedoch Machtmittel, die sich mit dem Soziologen Pierre Bourdieu als

unterschiedliche Sorten von »Kapital« fassen lassen. Darüber hinaus sind sie auf Möglichkeiten zur Akkumulation dieses Kapitals angewiesen, wie sie sich z. B. durch demokratische Wahlen oder externe Interventionen ergeben. Auch für den Aufstieg die Separatistenführer in der Ostukraine scheint eine spezifische Kapitalausstattung und Gelegenheitsstruktur maßgeblich gewesen zu sein.

Kulturelles Kapital in Form von militärischer Ausbildung bei Plotnizki und praktischer Gewaltexpertise bei Sachartschenko dürfte dazu beigetragen haben, dass beide rasch in die Führungsriege der Rebellen aufsteigen und ein gewisses »Kriegercharisma« erlangen konnten.

Ökonomisches Kapital in Form von Geld- oder Produktionsmitteln hat demgegenüber vermutlich eine geringere Rolle für ihren Aufstieg gespielt. Ob die Kontrolle und Ausbeutung von Bergwerken und Kohlegruben zur Finanzierung des Krieges wesentlich beigetragen hat, erscheint angesichts der Förderbedingungen und Verwertungsmöglichkeiten eher zweifelhaft. Eine größere Bedeutung könnte direkte finanzielle Unterstützung aus Moskau gespielt haben, worüber sich allerdings nur spekulieren lässt.

Mehr Gewicht scheint dem sozialen Kapital als Summe mobilisierbarer Beziehungen zuzukommen. Vermutlich ist es Sachartschenko und Plotnizki inzwischen gelungen, ihren Rückhalt bei der Bevölkerung in der Ostukraine auszubauen und damit ihre Unterstützerbasis zu verbreitern. Vor dem Krieg befürwortete stets nur eine Minderheit offenen Separatismus und damit eine Abspaltung der Ostukraine. Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen haben jedoch eine hohe Zustimmung für beide Präsidenten ergeben. Allerdings haben diese Wahlen keinerlei demokratischen Standards genügt und an ihrer Aussagekraft bestehen berechtigte Zweifel. So oder so ist jedoch davon auszugehen, dass sich mit den fortgesetzten Kämpfen Feindbilder auf beiden Seiten verhärten und damit die Unterstützung in der Bevölkerung für die separatistische Politik und ihre Anführer wächst.

Entscheidend für den Aufstieg der beiden Präsidenten scheinen aber vor allem die Gelegenheiten zu sein, die sich aus der Internationalisierung des Krieges und der externen Unterstützung durch Russland ergeben. Als militärisch intervenierende Macht hat Russland die Rebellen von Anfang an informell mit Logistik, Material und Soldaten unterstützt. Die hiermit verbundenen militärischen Kapazitäten stellen ein entscheidendes »organisatorisches Kapital« für die Rebellen dar.

Noch wichtiger aber dürfte das symbolische Kapital sein. Werden Rebellen als legitimer politischer Akteur offiziell anerkannt, dann erlangen ihre Ressourcen oder verfügbaren Kapitalsorten eine symbolische Qualität

im Sinne der kollektiven Anerkennung durch andere Akteure wie internationale Organisationen, Staaten, die bekämpfte Regierung oder die lokale Bevölkerung. Sie werden damit symbolisches Kapital. Je mehr symbolisches Kapital, desto größer der legitime Anspruch auf politische Positionen und damit die Machstellung der Rebellen.

### Russlands Rolle

Obschon Russland die Unabhängigkeit der beiden Volksrepubliken nicht anerkannt hat, so hat der Kreml doch ein wesentliches Interesse daran, dass die Separatisten international als legitime Verhandlungspartner anerkannt werden. Denn dies würde ihre Machtposition und damit den *status quo* im Sinne des Kremls erhalten. Ginge es nach Moskau würden die Separatistenführer ab sofort gleichberechtigt an allen Verhandlungen teilnehmen. Diese Anerkennung verleiht den Rebellen entscheidendes symbolisches Kapital. Es verwundert daher nicht, dass Kiew dies entschieden ablehnt und die Rebellenführer stattdessen als »Terroristen« oder Marionetten Russlands bezeichnet. Dennoch haben Sachartschenko

und Plotnizki bereits im September 2014 in Minsk als regionale Repräsentanten der Donezker Separatisten eine Vereinbarung über einen Waffenstillstand unterzeichnet und damit symbolisches Kapital der internationalen Anerkennung erlangt.

Es ist vor allem die externe Unterstützung und Anerkennung durch Russland, die für die Machtsicherung der Separatistenführer entscheidend ist. Würde der Kreml diese Anerkennung verweigern und im Zuge dessen auch die materielle Unterstützung der Rebellen einstellen, wäre das Ende der Volksrepubliken und ihrer Präsidenten vermutlich schnell besiegelt. Die Politik Russlands in anderen abtrünnigen Republiken wie in Abchasien und Südossetien lässt es allerdings als unwahrscheinlich erscheinen, dass es hierzu kommt. Daher erscheint es auch fraglich, ob die jetzigen Präsidenten und die ihnen zugeordneten Regierungen und Parlamente bereit sind, die errungene Macht im Zuge von Regionalwahlen und einem Sonderstatus für die Separatistengebiete wieder abzugeben, wie es die Minsker Vereinbarungen der Staats- und Regierungschefs vorsehen.

### Über den Autor

Dr. Stephan Hensell ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft / Forschungsstelle Kriege der Universität Hamburg. Seine thematischen Schwerpunkte sind Kriege, Intervention, Eliten sowie staatliche Herrschaft im Globalen Süden.

## KOMMENTAR

### Ein schmaler Grat

#### Russland zwischen militärischer Eskalation und Deeskalation in der Ostukraine

Von Oliver Tamminga, Berlin

Seit Monaten kämpfen im Osten der Ukraine prorussische Rebellen gegen die ukrainische Armee. Russland unterstützt die Separatisten, indem die Rebellen beraten, ausgebildet sowie mit Waffen, Material, Aufklärungsergebnissen, Feuerunterstützung und Personal versorgt werden. Dabei versucht Russland bisher den Anteil eigener regulärer Streitkräfte auf ukrainischem Staatsgebiet so gering wie möglich zu halten. Nur in Situationen, in denen es den Anschein hatte, dass die ukrainischen Streitkräfte die Initiative gewinnen könnten, sollen immer wieder reguläre russische Einheiten die Grenze zur Ostukraine überschritten haben. Diese Offensiven sollen dazu beigetragen haben, Teile der Regionen Donezk und Luhansk zu erobern, womit das

Ziel verfolgt wurde, die Regierung in Kiew zu Verhandlungen mit den Separatisten zu zwingen.

Gleichwohl reichte die russische militärische Unterstützung in den zurückliegenden Monaten nie so weit, dass der gesamte Donbass durch die Separatisten hätte besetzt werden können. Nach dem Zurückdrängen des jeweiligen Vorstoßes der ukrainischen Streitkräfte, wurden die russischen Kräfte alsbald auf ihre Ausgangspositionen zurückgezogen. Auch war die russische Regierung in der Vergangenheit, beispielsweise auf dem Höhepunkt der Diskussion um mögliche Waffenlieferungen an die Ukraine, darum bemüht, abgesehen von militärischem und rhetorischem Säbelrasseln die militärische Lage zu deeskalieren.